

Kulturelles Engagement und Schule

Kultur, Schule, Engagement – um diesem Beziehungsgeflecht unterschiedlicher Strukturen in ihren Wirkungsebenen gerecht zu werden, ist ein erweiterter Bildungsbegriff hilfreich, dessen Anerkennung sogar die Voraussetzung. Während die Schnittmenge zwischen Kultur und Engagement (Selbstbildung, Stärken- und Interessenorientierung, Partizipation und Freiwilligkeit, Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit) per se bereits auf dem Papier hoch erscheint, was auch im gemeinsamen non-formalen und informellen Charakter begründet sein dürfte, ist es das Bildungsziel gesellschaftlicher Teilhabe, das schließlich alle drei Akteure zusammenführt.

Für zahlreiche Kinder und Jugendliche ist Schule der einzige Ort, an dem sie mit Kultur in Berührung kommen. Dies geht weit über den kulturellen Bildungsauftrag, dem Schule durch das Angebot künstlerischer Schulfächer versucht gerecht zu werden, hinaus. Kulturelle Angebote an Schulen sind verbreitet: Chöre, Orchester, Theater-AGs, Band- und Musicalprojekte gehören zum mehr oder weniger regelmäßigen Nachmittagsangebot für Kinder und Jugendliche. Entsprechende Darbietungen und Aufführungen waren und sind seit jeher Highlights des Schullebens (Züchner 2013).

Ein Blick auf Räume und Infrastruktur offenbart, dass Schulen mit ihren Außenflächen, Aulas, Bibliotheken und Ausstellungsflächen Orte des kulturellen Lebens sind. Gleichzeitig bieten diese Orte Betätigungs- und Interaktionsmöglichkeiten, die über den engen schulischen Kontext hinausweisen. Damit sind sie interessant für das Gemeinwesen, in dessen Blickfeld Schule in den vergangenen Jahren so umfassend gerückt ist. Die mit der Einführung diverser Ganztagschulformen verbundene Öffnung von Schule in den sozialen Nah- und Erlebnisraum dürfte hierfür ein entscheidender Beitrag gewesen sein.

Auf der einen Seite sind Schulen also auch immer Kulturorte. Auf der anderen Seite stellen kulturelle Einrichtungen und Räume des Engagements für Schulen Lernorte da, deren besonderes Potential im praktizierten Bildungssetting und in der räumlichen – eben außerschulischen – Verortung liegt.

Kulturelle Bildung als Standards der Ganztagschulpraxis

Für die Ganztagschule gilt, dass sie, wie der Deutsche Kulturrat bereits 2005 feststellte, aufgrund vorhandener Ressourcen nur gelingen kann, wenn Schule

Kooperationen eingeht, im Fall der kulturellen Bildung mit Künstler/-innen, mit Kultur- und kulturpädagogischen Einrichtungen.

Die Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen kommt in Bezug auf die Kulturelle Bildung in der Ganztagschule zu dem empirischen Ergebnis, dass über 90 Prozent der Schulen, an den befragten Gymnasien sogar an allen Schulen, musisch-künstlerische Ganztagsangebote gemacht werden. Damit lässt sich die Kulturelle Bildung neben der Hausaufgabenhilfe und den Sportangeboten quasi als Standard der Ganztagsschulpraxis bezeichnen. Nahezu alle Schulen führen die musisch-künstlerischen Angebote im Rahmen des Ganztages mindestens einmal in der Woche durch (Züchner 2013). Insgesamt fällt dabei auf, dass die erweiterten Freizeit- und Bildungsmöglichkeiten in Sport, Musik, Kunst wie auch Computer/Neue Medien die Ganztagschullandschaft stärker prägen und ausmachen als vertiefende Fach- oder Förderangebote, die stärker auf schulisches Lernen zielen (Züchner 2013).

Die Ganztagschule trägt so zur Auflösung der starren Trennung formaler Bildung von non-formalen Bildungsprozessen, in jedem Fall aber zu einer umfangreichen kulturellen Kooperationspraxis bei, die ohne das Engagement der Bürger/-innen nicht denkbar ist. Auch im Kulturbereich gibt es Beispiele, dass außerschulische Einrichtungen Träger des Ganztags an Schulen sind und dies mit einer Kombination aus haupt- und ehrenamtlichem Engagement realisieren. Die Schulen sind auf das Engagement von Eltern und Lehrer/-innen oder der Freiwilligen ihrer Kooperationspartner angewiesen. Ebenso ist in den lokalen Bildungslandschaften mit Kulturschwerpunkt Unterstützung durch freiwilliges Engagement unumgänglich.

Ganztagschulen mit ihren Kooperationen bilden die Basis der lokalen Bildungslandschaften. Die Entwicklung der lokalen Bildungslandschaften ist nur mit einer sozialraum- und gemeinwesenorientierten Schule realisierbar. Bildungslandschaften verzahnen in Augen der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (BKJ) die Ressorts und Akteure aus Jugend, Kultur, Sozialem und Schule – im Idealfall mit dem Ressort der Engagementförderung – innerhalb einer Kommune und fügen sie zu einem sinnvollen Gesamtkonzept der Bildungsorte und der Bildungsförderung zusammen.

Praxis- und Ausdrucksformen

Kulturelles Engagement von Schülern/-innen in Schule

In welchem Umfang kulturelles Engagement in der Schule durch Schüler/-innen selbst stattfindet, ist unerforscht. Dabei liegt auf der Hand, dass Kultur in der Schule ohne den zusätzlichen außerunterrichtlichen Einsatz von Schülern/-innen und häufig auch ihrer Lehrer/-innen nicht umfänglich stattfinden könnte (Hübner 2013:320). Das 2. Jugend-KulturBarometer listet folgende Aktivitätsbereiche der 14- bis 24-Jährigen

auf, denen trotz aller Hobby-Orientierung zusätzliches Engagement unmittelbar unterstellt werden kann: Schülerzeitung 19%, Theater-AG 14%, Internet-AG 13%, Tanz-AG 11%, Kunst-AG 10%, Fotoclub/Fotografie-AG 8%, Schulband 8%, Schulorchester 7%, Videoclub/Videofilm-AG 3%, Kreatives Schreiben/Schriftsteller-AG 3%, andere AGs mit künstlerischen Angeboten 9% (Keuchel/Larue 2012:125).

Das Jugend-KulturBarometer kommt dabei zum Schluss, dass die kulturelle Teilhabe in der Schule, die aufs Engste mit gesellschaftlicher Teilhabe verknüpft ist, nur in der Kooperation mit außerschulischen Kontexten und damit gemeinwesenbezogen gelingen kann (ebd.:127).

Kulturelles Engagement aus Schule heraus

Beim Service Learning (Lernen durch Erfahrung) wird gesellschaftliches Engagement von Kindern und Jugendlichen außerhalb von Schule verknüpft mit fachlichem Unterricht zur Vorbereitung und Reflexion der Praxiserfahrungen. Die im Service Learning aktiven Schulen haben in Teilen entweder eine dezidierte Ausrichtung auf Kultur oder integrieren Kultur in ihr Konzept¹, zum Beispiel durch Konzerte, Malaktionen, Theaterspiel mit Behinderteneinrichtungen, Vorleseaktionen für Kindergartenkinder oder im Altenheim, Mitarbeit im Dorfmuseum oder in der Bücherei, Mitwirkung bei Denkmal-, Museums- oder Stadtführungen (Hübner 2013:320).

Im Wettbewerb PlusPunkt KULTUR der BKJ, der von 2009 bis 2011 jährlich dreißig Engagementprojekte von Jugendlichen prämierte, gab es einen Schwerpunkt „Mehr Kultur an Schulen“. Es wurden Projekte ausgezeichnet, welche die lokale Zusammenarbeit zwischen bspw. außerschulischen Bildungsträgern, Lehrer- und Elterninitiativen etc. und den Schulen verbesserten und/oder kulturelle Bildungsangebote an Schulen erweiterten.

Hervorzuheben ist, dass sowohl im Rahmen der Service-Learning-Beispiele als auch bei den von PlusPunkt KULTUR prämierten Projekten eine Kooperation mit nicht-schulischen Orten, und hier vor allem mit Kultureinrichtungen, zumeist zwingend ist.

Kulturelles Engagement von Einrichtungen und Erwachsenen in Schule

Anders als die schüler- und individuumkonzentrierten Ansätze bringen zahlreiche Akteure der Zivilgesellschaft Engagement von Erwachsenen in die Schule. Hier wirken ehrenamtliche Strukturen in den Vereinen ebenso mit wie konzeptionelle Ansätze etwa von Freiwilligenagenturen, die zum Tragen kommen. Die

¹ <http://servicelearning.de/db/index.html>

Kooperationspraxis zwischen Anbietern Kultureller Bildung und Schulen ist weit verbreitet – sie umfasst alle künstlerischen Sparten und Einrichtungstypen.

Die BKJ selber beteiligt sich an dem Programm „Kultur macht stark“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung mit dem Modellvorhaben „Künste öffnen Welten“. Im Programm spiegeln sich wichtige Themenschwerpunkte des Dachverbandes und seiner Mitglieder wider. Die Umsetzung ist eng verwoben mit den Engagementstrukturen der beteiligten Partner vor Ort. Diese reichen von traditionsreichen Musikzügen, Orchesterverbänden bis hin zu jungen globalisierungskritischen Initiativen. Konzepte und Angebote Kultureller Bildung sind dabei offen für alle Kinder und Jugendlichen – um tatsächlich alle zu erreichen, müssen sie inhaltlich und methodisch jeweils individuell auf Bedürfnisse abgestimmt sein.

Es reicht nicht, nur Kitas und Schulen Bildungsverantwortung zu übertragen. Alle Akteure, die Kinder und Jugendliche in ihrem Aufwachsen begleiten, werden einbezogen: Familie und Peers, Jugendhilfe und Sozialarbeit, Freizeiteinrichtungen und Jugendverbände. Träger der Kulturellen Bildung gestalten so lokale Bildungslandschaften mit, in welchen die gemeinsame Bildungsverantwortung öffentlicher und freier Träger umgesetzt wird. Handeln in scheinbar getrennten Zuständigkeiten soll überwunden und die Lebenslagen und -wege der Kinder und Jugendlichen konsequent in den Blick genommen werden. Das hierbei Stetigkeit entscheidend für nachhaltige Wirkung ist, wird kaum infrage gestellt werden. Wie eine dauerhafte Verankerung Kultureller Bildung an Schulen aber gelingen kann, wurde im Kulturagenten-Programm unter Mitwirkung der BKJ erprobt und jüngst in einem Positionspapier dargestellt².

Beide Programme sind eng mit dem Arbeitsfeld „Kultur macht Schule“ der BKJ verknüpft: Es geht hierbei nicht nur darum, eine erfolgreiche Kooperationspraxis zwischen schulischen und außerschulischen Partnern zu etablieren, sondern dass in der Zusammenarbeit mit Kitas und Schulen die Potenziale außerschulischer Bildung zur Wirkung kommen, dass der schulische Rahmen verlassen und Lernorte genutzt werden, dass zusätzliche Projekte und ein Mehr an Kultureller Bildung entstehen.

Freiwilligendienste und Schule

Die BKJ bietet mit dem Trägerverbund der Freiwilligendienste Kultur und Bildung³ auch das FSJ Schule mit einem eigenständigen Bildungs- und Begleitkonzept an, in dem sich 2013/14 gut vierhundert Freiwillige engagiert haben. Der Einsatz der jungen Menschen erfolgt in Ganztagschulen mit punktuellen kulturellen Angeboten

² www.kulturagenten-programm.de

³ www.freiwilligendienste-kultur-bildung.de

zum Beispiel in Rheinland-Pfalz⁴; in Kulturschulen, Schulen mit Kulturprofil oder deren Fördervereinen oder in außerschulischen Kultureinrichtungen mit dem Einsatzfeld „Kooperation mit Schulen“.

In der generationsoffenen Variante des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) liegen noch zu wenige Erfahrungen vor, um eine Einschätzung vorzunehmen. Deutlich ist bereits jedoch für beide Freiwilligendienstformate, dass es für die Träger in Zusammenarbeit mit Schule unerlässlich ist, Qualitätsstandards für die Freiwilligentätigkeit zu entwickeln. Droht doch in Schule, wie in anderen Einsatzbereichen von Freiwilligen auch, eine übermäßige Inanspruchnahme durch engagementferne Tätigkeitsbereiche (Pausenaufsicht, Integrationshilfe, Hausmeisterei).

Als Mitgliedern der BKJ ist es den beteiligten Trägern ein besonderes Anliegen, durch den Freiwilligendienst zu mehr kultureller Bildung an Schulen beizutragen, sei es durch das Engagement von Freiwilligen in entsprechenden Tätigkeitsbereichen, mit der Förderung zusätzlicher kultureller Projekte von Freiwilligen in den Schulen oder durch Vermittlung von Methoden kultureller Bildung an die Freiwilligen in der begleitenden Seminararbeit.

Die Hälfte aller Freiwilligen gab in einer Evaluation des FSJ Ganztagschule in Rheinland-Pfalz 2011/12 an, in ihrem Berufswunsch Lehrer/-in bzw. Schulsozialarbeiter/-in bestärkt worden zu sein. Im besten Fall nehmen sie die gewonnenen Erfahrungen, Anregungen und Beispiele kulturellen Engagements mit in ihr Lehramts-Studium und die spätere berufliche Praxis.

Fazit

Die Erfahrungen zeigen: Freiwilliges Engagement in Schulen stellt für alle Seiten eine Bereicherung und Weiterentwicklung dar. Mit den weit verbreiteten Schulentwicklungsprozessen, auch unter kulturellen Aspekten, sind zahlreiche demokratie-, bildungs- und lern- sowie sozialisations- und entwicklungstheoretische Anknüpfungspunkte gegeben (Klein/Hartnuß). Die Potenziale, welche kulturelle Bildung in diesem Zusammenhang einbringen kann, sind vielschichtig: Sie reichen weit über Engagementförderung im Engeren oder die Öffnung von Schule hinaus, sie berühren vielmehr grundsätzliche Fragen der Bildungsgerechtigkeit und -verantwortung, der Qualitätsentwicklung und Wirksamkeit, der Stärkung außerschulischer Lernorte und der Zivilgesellschaft für Bildungsprozesse bis hin zu Demokratieverständnis und Kulturwertschätzung unserer Gesellschaft.

⁴ <http://www.fsj-ganztagsschule.de/>

Dana Hieronimus entwickelt für die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) das Arbeitsfeld „Freiwilligendienste an Schulen“.

Kontakt: hieronimus@bkj.de

Jens Maedler leitet den Geschäftsbereich Freiwilliges Engagement bei der BKJ.

Kontakt: maedler@bkj.de

Literatur

Braun, Tom / Fuchs, Max / Kelb, Viola (2010): Auf dem Weg zur Kulturschule. Bausteine zu Theorie und Praxis der Kulturellen Schulentwicklung. München: kopaed.

Braun, Tom (Hrsg.) (2011): Lebenskunst lernen in der Schule. Mehr Chancen durch Kulturelle Schulentwicklung. München: kopaed.

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (BKJ) (2011): Kultur öffnet Welten. Mehr Chancen durch Kulturelle Bildung. Positionen und Ziele. URL: http://www.bkj.de/fileadmin/user_upload/documents/Positionspapiere/BKJ_Positionspapier_KuBi_2011.pdf [Link zuletzt 18.06.2012]

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (BKJ) (Hrsg.) (2011): Junges Engagement in der Kultur im neuen Jahrzehnt. Ergebnisse und Erfahrungen aus drei Jahren PlusPunkt KULTUR. Berlin/Remscheid: Eigenverlag.

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V. (BKJ) (Hrsg.) (2011): Lokale Bildungslandschaften. Remscheid: Eigenverlag.

Deutscher Kulturrat (DKR) (Hrsg.) (Fuchs, Max / Schulz, Gabriele / Zimmermann, Olaf) (2005): Kulturelle Bildung in der Bildungsreformdiskussion. Konzeption Kulturelle Bildung III.

Hartnuß, Birger / Klein, Ansgar: Lernen in der Zivilgesellschaft – Lernen für die Zivilgesellschaft. Bildungsperspektiven für das Bürgerengagement, bürgerschaftliche Perspektiven für die Bildungspolitik. URL: http://www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/PDF/aktuelles/GB_060601_lernen_zivilg.pdf [Link zuletzt 18.06.2012]

Hübner, Kerstin: Schule, bürgerschaftliches Engagement und Kultur in Hartnuß, Birger u.a. (2013): Schule der Bürgergesellschaft. Schwalbach: Wochenschau Verlag

Keuchel, Susanne / Larue, Dominic (Zentrum für Kulturforschung) (2012): Das 2. Jugend-KulturBarometer. „Zwischen Xavier Naidoo und Stefan Raab ...“. Köln: ARCult Media.

Züchner, Ivo (2013): Kulturelle Bildung in der Ganztagschule. Empirische Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG), in: Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (BKJ) (2013). <http://www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-bildung-ganztagschule-empirische-ergebnisse-studie-zur-entwicklung> (Link zuletzt 09.10.2014)